

# Buchpatin rettet mittelalterliche Handschrift

Prof. Cora Dietl übernimmt Restaurierungskosten und erhält zur Erinnerung ein Exlibris – Universitätsbibliothek sucht weitere Buchpatinnen und Buchpaten

ub. Ihr besonderes Patenkind konnte Prof. Cora Dietl vom Institut für Germanistik erstmalig in die Hand nehmen und in neuem Glanz betrachten: Die Professorin für Deutsche Literaturgeschichte mit dem Schwerpunkt Mittelalter/Frühe Neuzeit hat die Restaurierungskosten von 1.000 Euro für eine mittelalterliche Sammelhandschrift aus Eschwege übernommen und ist nun die erste Buchpatin der Universitätsbibliothek (UB) Gießen.

Gemeinsam mit dem Direktor der UB, Dr. Peter Reuter, und Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sondersammlung der UB, überzeugte sich Prof. Cora Dietl von dem Ergebnis der Restaurierungsarbeit: Alle bedrohten Blätter konnten in aufwendiger Arbeit von einer Restauratorin gesichert und dabei auch die am Deckel aufgeklebte Seite abgelöst sowie Fehlstellen ergänzt werden. Dabei kam ein verborgenes, beschriebenes Pergamentblatt aus dem 14. Jahrhundert zum Vorschein. Die Handschrift wird jetzt durch einen neuen Rücken- und einen Schubert stabilisiert. Für wissenschaftliche Zwecke ist sie wieder einsehbar.

„Die Papierhandschrift (Hs 980) stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Sie wurde in Eschwege – wohl im Auftrag des Rats – angefertigt und enthält verschiedene einschlägige Rechtstexte in deutscher Sprache, einige aus der Stadt selbst“, erläuterte Dr. Olaf Schneider. „Die Handschrift diente vermutlich als Beispielsammlung für die Rechtsprechung vor Ort. Wahrscheinlich führte schon diese Nutzung zu stärkeren Beschädigungen.“

Bald gelangte sie an verschiedene andere Besitzer, schließlich an den Gießener Rechtsprofessor Heinrich Christian Senckenberg (1704-1768), dessen Sohn Renatus Carl (1751-1800) sie mit der Bibliothek seines Vaters der Universitätsbibliothek vermachte. Während dieser langen Zeit verlor der Band seinen hinteren Einbanddeckel, der vordere brach ab. Ein auf ihm aufgeklebtes Fundstellenverzeichnis war äußerst brüchig. Ein größerer Wasserschaden griff zudem die ersten und letzten Seiten der Handschrift an, die an den Rändern mitsamt dem Text langsam zu zerbröseln begannen. Wer die Handschrift im „alten“ Zustand betrachten möchte, kann dies in den Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) tun: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/digit/hs-980>.

Dietl betonte, dass ihr Patenkind keineswegs ein für sie fremdes sei: „Deutschsprachige Rechtstexte sind ein zentraler Bestandteil der älteren Germanistik – und das nicht nur aus sprachgeschichtlicher Sicht, sondern durchaus auch aus literaturwissenschaftlicher. Mit der Entscheidung für die Volkssprache Deutsch statt der Fach-

sprache Latein ist immer auch eine Anlehnung an literarische und rhetorische Konventionen der Volkssprache, oft auch ein gewisser poetischer Anspruch, verbunden.“ Eine klare Trennung zwischen pragmatischer und „schöner“ Literatur sei im Mittelalter nicht zu ziehen. Innerhalb der Sammlung hat es Dietl besonders der „Schwabenspiegel“ angetan, eine wohl in Augsburg entstandene oberdeutsche Fassung des berühmten „Sachsenspiegels“. Dieser „Klas-

Foto: Barbara Zimmermann



Das Exlibris für die Buchpatin.

siker“ unter den Rechtstexten des deutschen Mittelalters ist der Professorin aus Schwaben natürlich besonders vertraut.

„Ohne die großzügige Unterstützung von Prof. Dietl wäre der Erhalt der Handschrift nicht möglich gewesen. Eine besondere mittelalterliche Handschrift wäre dem Zerfall preisgegeben“, dankte Dr. Reuter der Patin.

## Buchpatenschaften

Der Zahn der Zeit nagt an allen historischen Beständen der Universitätsbibliothek. Schlechte Aufbewahrungsbedingungen in früheren Jahrhunderten, Schimmel, Tinten- und Insektenfraß, starke Nutzung und auch die Auslagerungen im Zweiten Weltkrieg haben Handschriften, Inkunabeln, alten Drucken und Papyri oft stark zugesetzt. Die Universitätsbibliothek jedoch ist bei weitem nicht in der Lage, die zahlreichen notwendigen Sicherungsarbeiten zur Rettung ihrer bedrohten Objekte aus eigenen Mitteln zu tragen, auch wenn die Bedingungen im modernen, alarmgesicherten Sondermagazin weiteren Schäden vorbeugen. Nur für die dringenden Fälle reicht das Geld.

Aus diesem Grund sucht die Universitätsbibliothek Buchpatinnen und Buchpaten, die die Restaurierung eines gefährdeten Stückes mit einer Spende unterstützen. An Patin und Pate wird durch ein besonderes Exlibris erinnert. Auch kann das ausgewählte Buch persönlich in Augenschein genommen werden.

Wer Interesse an einer Buchpatenschaft hat, findet Informationen sowie ausgewählte Objekte unter:

[www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchpatenschaften](http://www.uni-giessen.de/ub/ueber-uns/publikationen/buchpatenschaften)



Darf ihr „Patenkind“, eine mittelalterliche Handschrift, nur mit Handschuhen anfassen: Prof. Cora Dietl überzeugt sich mit dem Direktor der UB, Dr. Peter Reuter (r.), und Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sondersammlung der UB vom Ergebnis der Restaurierung.